



Erfolgreiche Produktionsanstrengungen Die Lage der DDR-Wirtschaft zur Jahresmitte 1984	391
Dienstleistungsausfuhr und Beschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland	399

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 32/84

Berlin

9. August 1984

51. Jahrgang

Erfolgreiche Produktionsanstrengungen Die Lage der DDR-Wirtschaft zur Jahresmitte 1984

Nach den Verlautbarungen der Wirtschaftsführung befindet sich die DDR-Wirtschaft seit Anfang des Jahres 1984 in einer „neuen Etappe“ der ökonomischen Strategie für die achtziger Jahre. Allem Anschein nach sind damit — nach der Einführung neuer Methoden der „Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung“¹ — die realen Strukturveränderungen (neue Produkte, neue Technologien) gemeint. Die Ergebnisse für das erste Halbjahr 1984 zeigen beachtliche Wachstumserfolge.

Aus dem Volkswirtschaftsplan und der Mitteilung der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik über seine Durchführung im ersten Halbjahr 1984² ergibt sich für die wichtigen Kennzahlen folgende Entwicklung (Zuwachs gegenüber der gleichen Vorjahreszeit in vH):

	Jahresplan 1984	Ist 1. Halbjahr 1984
Produziertes Nationaleinkommen	4,4	5,1
Industrielle Warenproduktion		
Gesamte Volkswirtschaft	3,6	3,8
Im Bereich der Industrie- ministerien	4,2	4,3
Nettoproduktion		
(Industrieministerien)	8,0	8,0
Einzelhandelsumsatz	2,2	4,4
Außenhandelsumsatz	5,0	10

Danach waren die Ergebnisse sogar etwas besser, als es der Volkswirtschaftsplan für das ganze Jahr 1984 vorsieht. Der Bericht nennt außerdem Erfolge bei der Materialeinsparung:

- Der Produktionsverbrauch je Einheit Nationaleinkommen wurde im ersten Halbjahr um 3 vH verringert. Der Materialeinsatz hat sich also bei der Zunahme des produzierten Nationaleinkommens von 5 vH nur um 2 vH erhöht.
- Für die Industrie wird berichtet, daß der Leistungszuwachs mit der gleichen Menge „volkswirtschaftlich

wichtiger Energieträger, Roh- und Werkstoffe“ wie im ersten Halbjahr 1983 erreicht worden ist. Wie verlautet, umfassen die „volkswirtschaftlich wichtigen“ Rohstoffe 58 Produkte mit einem Anteil von 70 vH am gesamten Materialeinsatz.

- Der Energieverbrauch war weiterhin durch einen stärkeren Einsatz von Braunkohle gekennzeichnet. Der Anteil der Rohbraunkohle am Primärenergieverbrauch erhöhte sich auf rund 72 vH (1983: 71 vH).
- Der spezifische Transportaufwand in der Volkswirtschaft sank um 5 vH. Die Verlagerung der Transporte von der Straße auf Schiene und Binnenschifffahrt hat sich fortgesetzt.

Mit neuen und verfeinerten Methoden der direkten und indirekten Steuerung (Normative, Bilanzierung, Gewinn, Preise) und dem dichten Netz der Kontrollen ist es offenbar gelungen, dem überhöhten Materialeinsatz erfolgreich entgegenzuwirken.

Die Materialeinsparung schlägt sich in der beachtlichen Differenz zwischen der Entwicklung von Bruttoproduktion und Nettoproduktion (= Bruttoproduktion abzüglich Materialverbrauch und Abschreibungen) nieder. In

¹ Doris Cornelsen, Manfred Melzer, Angela Scherzinger: DDR-Wirtschaftssystem: Reform in kleinen Schritten. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 2-1984.

² Neues Deutschland vom 14./15. Juli 1984., S. 3ff.

Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung in der DDR

Zuwachs gegenüber entsprechender Vorjahrszeit in vH

	1982		1983		1984	
	1. Halbj.	Jahr	1. Halbj.	Jahr	1. Halbj.	Jahr
	Ist					Plan
<u>Produziertes Nationaleinkommen</u>	3	2,6	4	4,4	5,1	4,4
<u>Primärenergieverbrauch in der Volkswirtschaft</u>	.	-1,8	.	-0,1	.	.
dar.: Rohbraunkohle	.	2,2	.	1,5	.	.
<u>Industrie</u>						
Warenproduktion	1) 4,3	1) 3,7	1) 4,4	1) 3,9	3,8	3,6
dar.: Im Bereich der Industrieministerien	4	4,3	4,5	4,6	4,3	4,2
Nettoproduktion (Industrieministerien)	> 5	5,6	6,2	7,1	8,0	8,0
Arbeitsproduktivität	2) 3,4	3) 3,0	2) 3,6	3) 3,5	4) 3,4	5) 3,5
<u>Bauwirtschaft</u>						
Bauproduktion der Volkswirtschaft	3,1	6) 3,1	3,1	6) 3,0	3,2	2,1
Fertiggestellte Wohnungen	89,2	187,1	96,0	197,2	101,4	197,2
davon: Neubau	58,9	122,4	59,8	122,6	59,0	117,6
Modernisierung	30,3	64,6	36,2	74,6	42,4	79,7
		) in 1000				) Wohnungen
<u>Landwirtschaft</u>						
Viehbestand ⁷⁾	-2,6	-2,1	2,0	2,9	2,5	.
Tierische Marktproduktion ⁸⁾	-4,6	-6,8	2,0	2,9	6,9	1,4
<u>Binnenverkehr</u> ⁹⁾						
Gütertransportmenge	-9,5	-7,6	-2,3	-2,1	-1,6	.
davon: Eisenbahn	3	2,3	3	1,0	2	2,3
Binnenschifffahrt	0	1,2	16	4,2	< 0	10,2
Straßenverkehr	-14	-12,3	-10	-3,9	-4	.
Gütertransportleistung	-9	-7,1	-0,8	0,2	-0,2	.
davon: Eisenbahn	-4	-3,1	1,5	1,6	2,6	.
Binnenschifffahrt	-3	-2,9	6	5,9	2,6	.
Straßenverkehr	-22	-18,5	-10	-5,3	-10	.
<u>Einzelhandel, Umsatz, gesamt</u> ¹⁰⁾	1,4	1,0	0,1	0,7	4,4	2,2
davon: Nahrungs- und Genußmittel	4) 2,2	2,1	4) 6,1	1,6	3,7	.
Industriewaren	4) 0,7	-0,1	4) -6,0	-0,1	5,2	.
<u>Außenhandel, Umsatz, gesamt</u> ^{10) 11)}	8	9,2	14,8	10,6	10,0	5,0
davon: Einfuhr	6	4,3	14,6	9,0	4) 9	.
Ausfuhr	10	14,1	14,9	12,0	4) 11	.
Saldo (in Mrd. Valuta-Mark)	1,4	5,4	1,7	8,0	4) 2,8	.
<u>Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung</u>	> 3	2,8	4) > 2	2,3	3,2	2,2
<u>Investitionen, insgesamt</u> ¹²⁾	-4,8	-5,2	0,1	-0,0	4) -3	13) .

1) Errechnet aus monatlichen Indexangaben; tatsächliches Ist, d.h. unter Rückrechnung der offiziellen - arbeitstäglich bereinigten - Angaben.-
 2) Basis Warenproduktion.- 3) Index der Bruttoproduktion je Arbeiter und Angestellten.- 4) Geschätzt.- 5) Industrieministerien, Basis Warenproduktion.- 6) Aus Indexangaben errechnet.- 7) Auf der Basis des Großvieheinheiten-Schlüssels der DDR; Stichtagangaben per 30.4./31.5. bzw. Jahresende.- 8) Summe des staatlichen Aufkommens an Schlachtvieh, Milch und Eiern; bewertet nach dem Getreideeinheiten-Schlüssel der DDR.- 9) Ohne See- und Luftverkehr sowie Rohrleitungen; Halbjahresangaben z.T. geschätzt.- 10) Jeweilige Preise.- 11) Einschließlich innerdeutscher Handel; Halbjahresangaben z.T. geschätzt.- 12) Ohne Generalreparaturen; zu Preisen des Jahres 1980.- 13) Der im Volkswirtschaftsplan 1984 angeführte Wert von 49 Mrd. M enthält vermutlich nicht die Investitionen, die aufgrund geltender Rechtsvorschriften zusätzlich über die staatlichen Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes hinaus durchgeführt werden können.

Quellen: Statistisches Jahrbuch der DDR 1983; Statistisches Taschenbuch der DDR 1984; Statistical indicators of short term economic changes in ECE countries, Genf; Planerfüllungsberichte (zuletzt: Neues Deutschland vom 19. Januar 1984); Berichte über die Durchführung der Volkswirtschaftspläne im ersten Halbjahr (zuletzt: Neues Deutschland vom 14./15. Juli 1984; Volkswirtschaftsplan 1984 (GBl. der DDR, Teil I/1983, Nr. 33); Berechnungen und Schätzungen des DIW.

der Industrie (im Bereich der Industrieministerien) beispielsweise ist die industrielle Warenproduktion im ersten Halbjahr um 4,3 vH gestiegen, die Nettoproduktion um 8 vH. Aus diesen beiden Angaben läßt sich ganz grob die Veränderung des „Produktionsverbrauchs“ ermitteln. Eine dafür notwendige Angabe ist der Anteil des Produktionsverbrauchs an der Bruttoproduktion, der zuletzt für das Jahr 1980 im Statistischen Jahrbuch 1982 veröffentlicht worden ist. Er betrug damals (einschl. der Abschreibungen) für die Industrie insgesamt 65 vH. Aus dem Anteil und den beiden Wachstumsraten errechnet sich eine Zunahme des Produktionsverbrauchs von 2 vH. Die Differenz zwischen den Wachstumsraten ist damit durchaus plausibel; sie bedeutet, daß in der Industrie der spezifische Produktionsverbrauch um 2 vH verringert worden ist. Dieses Ergebnis liegt etwas unterhalb der Rate, die im Planerfüllungsbericht für die Gesamtwirtschaft (Rückgang des Produktionsverbrauchs je Einheit Nationaleinkommen: 3 vH) genannt war.

Fraglos ist ein Rückgang des spezifischen Verbrauchs von 2 vH eine beachtliche Leistung; insbesondere weil der Zwang zum Materialeinsparen nun schon im dritten Jahr akut ist. Kritisch ist allerdings anzumerken, daß die Entwicklung der Nettoproduktion nicht nur sehr stark auf eine mengenmäßige Veränderung der Produktion und auf echte Materialeinsparungen reagiert, sondern auch abhängig ist von der Struktur der Produktion. Eine Veränderung im Produktionsort zugunsten von Produkten mit hoher Nettoquote schlägt sich auch in einer Zunahme der Nettoproduktion nieder, selbst wenn sich der spezifische Verbrauch bei den einzelnen Produkten nicht verändert hat. Hinzu kommt, daß die Kennziffer „Nettoproduktion“ für die Betriebe schwierig zu ermitteln ist und besonders in der kurzfristigen Berichterstattung hohe „Erfassungsunschärfen“ aufweist³.

Diese Argumentation richtet sich allerdings nicht gegen die seit 1983 geltenden Hauptkennziffern der Leistungsmessung. Es ist zweifellos ein Fortschritt, daß die mit erheblichen Mängeln behaftete Kennziffer ‚Industrielle Warenproduktion‘ als entscheidender Maßstab der Leistungsbewertung abgelöst worden ist. Die Betrachtung der Nettoproduktion allein reicht allerdings zur Beurteilung der Gesamtentwicklung nicht aus. Deshalb wurden auch vier Hauptkennziffern bestimmt (Nettoproduktion, Nettogewinn, Erzeugnisse und Leistungen für die Bevölkerung, Export), die sich in ihrer Aussage gegenseitig ergänzen sollen.

Entwicklung in den produzierenden Bereichen

In der *Industrie* hat sich das Wachstumstempo vom Vorjahr trotz der ungünstigen Wachstumsbedingungen (Knappheit an Rohstoffen und Investitionsmitteln) fortgesetzt. Die Erfolge bei der „Intensivierung“ und die hohe Steigerung der Nettoproduktion seit Beginn des Jahres haben die Staatliche Zentralverwaltung für Statistik ver-

Industrielle Warenproduktion¹⁾

Zuwachs gegenüber der Vorjahrszeit in vH

	Jahr		1. Quartal		
	1982	1983	1982	1983	1984
Energie- und Brennstoffindustrie	3,1	3,9	3,9	5,0	6,4
Chemische Industrie	5,3	2,9	1,7	6,1	3,1
Metallurgie	3,3	2,9	1,1	3,9	3,9
Baumaterialienindustrie	-1,0	0,4	-1,1	1,6	3,0
Wasserwirtschaft	3,7	-0,4	1,4	4,9	1,4
Maschinen- und Fahrzeugbau	4,4	3,8	4,7	4,4	5,0
Elektrotechnik, Elektronik, Gerätebau	7,1	8,7	6,6	8,3	9,3
Leichtindustrie	2,9	2,5	0,4	4,2	4,9
Textilindustrie	3,4	3,3	1,3	5,0	4,1
Lebensmittelindustrie	-0,4	3,7	-1,7	1,0	7,0
Gesamte Industrie	3,7	3,9	3,6	5,0	5,6

1) Errechnet aus monatlichen Indexangaben; tatsächliches Ist, d.h. unter Rückrechnung der offiziellen - arbeitstäglich bereinigten - Ursprungsdaten.
Quelle: Statistical indicators of short term economic changes in ECE countries. Economic Commission for Europe, Genf.

mutlich veranlaßt, regelmäßige Zwischenberichte über die abgelaufenen Monate zu geben, so für das erste Quartal, die ersten vier und die ersten fünf Monate. Die Berichterstattung über die einzelnen Industriezweige ist gleichzeitig auf die Basis Nettoproduktion umgestellt worden; dies erschwert eine Kontinuität in der Analyse. Die früher übliche Berichterstattung über die industrielle Warenproduktion nach Industriebereichen findet sich noch in der Statistik der ECE⁴. Angaben über die einzelnen Industriezweige nach dieser Quelle liegen bisher allerdings erst für die ersten drei Monate 1984 vor; sie unterschei-

³ Die hohe Reagibilität auf Sortimentsverschiebungen und zufällige Schwankungen im Produktionsprozeß sowie die technischen Probleme bei der kurzfristigen Abrechnung in den Betrieben haben Mitte der siebziger Jahre zu einer Ablehnung der Nettoproduktion als Kennziffer zur Darstellung der Produktionsleistung geführt. Vgl. Gerhard Heske: Methodische und praktische Aspekte bei der Anwendung wertmäßiger Kennziffern zur Erfassung und Analyse der Produktionsleistung in der Industrie. In: Wirtschaftswissenschaft, Heft 1/1975, S. 57 ff. Auch in neueren Veröffentlichungen wird auf die Problematik dieser Kennziffer hingewiesen, vgl. Peter Hoß/Gerhard Schilling: Neue Anforderungen der intensiv erweiterten Reproduktion an die Leistungsbewertung der Kombinate und Betriebe. In: Wirtschaftswissenschaft, Heft 3/1983, S. 358 ff.; sowie die Diskussionsbeiträge der Wirtschaftswissenschaftlichen Konferenz der DDR 1983, z.B. Hans-Joachim Beyer: Ressourcensparendes Wirtschaftswachstum und neue Maßstäbe der Leistungsbewertung in den Kombinate und Betrieben. In: Wirtschaftswissenschaft, Heft 3/1984, S. 321 ff.

⁴ Vgl. Statistical indicators of short term economic changes in ECE countries, Genf.

den sich zudem von der Berichterstattung im Planerfüllungsbericht durch ihre Gliederung: Sie folgen der Betriebssystematik, während die Nettoproduktion laut Planerfüllungsbericht nach Industrieministerien aufgeteilt ist. Der Vergleich von Brutto- und Nettoproduktion in den einzelnen Bereichen ist deshalb nur ganz überschlägig möglich.

Im Durchschnitt der gesamten Industrie wurde eine Zunahme der Nettoproduktion von 8 vH erreicht, am unteren Ende der Wachstumsskala lag der allgemeine Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau mit 5,8 vH, an der Spitze die Geologie mit einem Plus von 19,6 vH.

Hinter den durchweg beachtlichen Raten der Nettoproduktion stehen ganz unterschiedliche Entwicklungen bei der Materialeinsparung. Im Prinzip gilt, daß Materialeinsparungen bei der Nettoproduktion umso stärker zu Buche schlagen, je höher die Vorleistungsquote ist⁵. Dies zeigt sich etwa im Bereich der Lebensmittelindustrie, wo die Senkung des spezifischen Verbrauchs offenbar nur gering gewesen ist, aber gleichwohl eine hohe Zunahme der Nettoproduktion erreicht werden konnte. Spitzenreiter bei der Materialeinsparung dürfte die Chemie gewesen sein, wo Erdöl in stärkerem Umfang zu hochwertigen Produkten verarbeitet wird.

Bei der Leichtindustrie zeigt ein Vergleich zwischen der Zunahme von Brutto- und Nettoproduktion eine besonders auffällige Senkung der Vorleistungsquote. Dies kann zurückgeführt werden auf⁶:

- echte Materialeinsparungen, z.B. optimaler Zuschnitt von Stoffen und Leder,
- Einsparungen zu Lasten der Qualität, z.B. Senkung der Faserzahl in den Garnen, Mehrfachspalten des Leders,
- Sortimentsveränderungen zugunsten von Produkten mit hoher Nettoquote.

Materialeinsparungen um jeden Preis bedeuten somit nicht automatisch „echte“ Leistungsverbesserungen.

Erfolgsmeldungen dominieren auch bei den übrigen Sparten des produzierenden Bereichs. In der *Bauwirtschaft* erhöhte sich die Bruttoproduktion um 3,2 vH, die Nettoproduktion um 8,8 vH. Daraus errechnet sich ein Rückgang des spezifischen Verbrauchs von reichlich 2 vH, was mit der Mitteilung im Planerfüllungsbericht — Rückgang der Selbstkosten je 100 Mark Produktion des Bauwesens um 2,8 vH — kompatibel ist. Die Einsparungen in allen Sparten der Bauwirtschaft gelangen durch eine weitere Umstellung der Bauleistung vom Neubau auf Rekonstruktion und Modernisierung. Die Bauzeiten wurden verkürzt. Im Wohnungsbau wurden im ersten Halbjahr 101 000 Wohnungen neugebaut oder modernisiert; der Anteil der Modernisierungen stieg von 38 vH im Jahre 1983 auf 42 vH im ersten Halbjahr 1984. Ziel für das ganze Jahr 1984 ist, rund 200 000 Wohnungen durch

Neubau oder Modernisierung fertigzustellen. Mittelfristig soll die Zahl der neugebauten Wohnungen konstant bleiben und die Zunahme allein durch stärkere Modernisierung erreicht werden. Der Vorrang von Modernisierung und Rekonstruktion im Wohnungsbau findet auch seinen Niederschlag in den um 18 vH gestiegenen Reparaturleistungen.

Im *Verkehrswesen* sind die strengen Neuregelungen zur Eindämmung des Straßengütertransportes, insbesondere des Werkfernverkehrs, wirksam gewesen. Die Gütertransportmenge im Binnenverkehr ist gesunken, der Anteil der Eisenbahn und der Binnenschifffahrt ist gestiegen. Die Elektrifizierung der Eisenbahn wurde fortgesetzt.

Großen Raum in der wirtschaftspolitischen Diskussion nehmen in letzter Zeit Produktionsentwicklung und Produktionsorganisation in der *Landwirtschaft* ein. Kooperation zwischen Pflanzen- und Tierproduktion, territoriale Produktionsorganisation zur Leistungssteigerung in der Pflanzenproduktion sind die neuen Schlagworte. Die Experimente mit neuen Formen der Organisation nehmen offenbar zu, die Berichte über die Ergebnisse sind aber spärlich.

Gemäß den natürlichen Produktionsbedingungen ist der wirtschaftliche Erfolg der Landwirtschaft im ersten Halbjahr lediglich an den ‚tierischen Leistungen‘ zu beurteilen. Diese waren — gemessen am staatlichen Aufkommen — bemerkenswert. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1983 haben die tierischen Leistungen um mehr als 7 vH zugenommen. Erhöht haben sich auch die Tierbestände, so daß das Ergebnis in der Tierproduktion noch besser gewesen ist, als es im staatlichen Aufkommen zum Ausdruck kommt. Besonders herausgestellt wird, daß es in der Futterökonomie Fortschritte gegeben habe und daß es gelungen sei, die Aufzuchtergebnisse zu verbessern. Das Wachstum der Produktion und die günstigere Ertragssituation der landwirtschaftlichen Betriebe wird auf die Agrarpreisreform zurückgeführt. Diese Reform hat nach westlichen Interpretationen vornehmlich produktionsstimulierende Wirkungen. Tatsächlich setzt der Erfüllungsbericht den Akzent auch auf die Produktionssteigerung und weniger auf die Kostenersparnis.

In letzter Zeit wird — so auch im Planerfüllungsbericht für das erste Halbjahr — die Bedeutung der individuellen Hauswirtschaft immer stärker betont. Es wird berichtet, daß ihr Anteil an der Gesamtproduktion im ersten Halbjahr bei Schlachtvieh 15 vH, bei Eiern und Wolle jeweils mehr als 40 vH betragen habe. Für andere Produkte, wie

⁵ Vgl. Weiterentwicklung des Wirtschaftsmechanismus in der DDR. Bearb.: Angela Scherzinger. In: Wochenbericht des DiW. Nr. 41/1983, S. 509 ff. und die dort vorgeführte Modellrechnung.

⁶ Andreas Koch: Die Leichtindustrie der DDR. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 4-1983.

bei Obst, Gemüse, Weißfleisch und Honig, werden zwar keine Quoten genannt, aber die große Bedeutung für die Versorgung der Bevölkerung hervorgehoben.

Verwendung des Nationaleinkommens

Die *Investitionen* sind im ersten Halbjahr real merklich zurückgegangen. Zu laufenden Preisen werden die Investitionen der gesamten Volkswirtschaft mit 24 Mrd. Mark angegeben; zu Preisen von 1980 gerechnet, sind es weniger als 22 Mrd. Mark. Denn Anfang 1984 wurden höhere Preise für viele Halbprodukte (z.B. metallische Erzeugnisse) wirksam, 1981 und 1982 hatten sich Bauleistungen und Ausrüstungen, 1983 bestimmte Maschinen und Ersatzteile verteuert. Vergleicht man die genannte Summe mit dem Investitionsvolumen der ersten Hälfte des Vorjahres von 22,4 Mrd. Mark, ebenfalls zu Preisen von 1980, so entspricht das einer Abnahme von etwa 3 vH.

Gut die Hälfte der Investitionen konzentriert sich auf die Industrie. Schwerpunkte sind dabei nach wie vor der Ausbau der heimischen Energie- und Rohstoffbasis, die Rohstoffveredelung sowie die Anwendung neuer Techniken mit hohen Produktivitätseffekten (Mikroelektronik und Robotertechnik)⁷.

Besondere Anstrengungen galten der schnelleren Überleitung von technischen Neuerungen in die Produktion sowie vor allem der Rationalisierung vorhandener Anlagen. Hierzu tragen vermehrt auch aus den betrieblichen Reparaturfonds finanzierte Generalreparaturen und Instandhaltungen bei. Im ersten Halbjahr 1984 entfielen 70 vH der Investitionen der verarbeitenden Industrie auf Rationalisierungsinvestitionen. Dem betrieblichen Eigenbau von Ausrüstungen kommt dabei besondere Bedeutung zu; er erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 28 vH und erreichte in der Industrie einen Anteil von 23 vH der Ausrüstungen⁸. Der Eigenbau schließt oft Lücken, wenn Erzeugnisse der Investitionsgüterindustrie, die hinsichtlich Kosten und Effizienz sicherlich günstiger sind, nicht zur Verfügung stehen.

Ein beachtliches Ergebnis ist nach Angaben des Planerfüllungsberichts bei der *Versorgung der Bevölkerung* erreicht worden. Die Nettogeldeinnahmen stiegen um 3,2 vH; der Einzelhandelsumsatz erhöhte sich um 4,4 vH. Im einzelnen gab es bei Nahrungs- und Genußmitteln eine Steigerung von 3,7 vH und bei Industriewaren eine Zunahme von 5,2 vH. Bis 1983 gingen die Zuwachsraten beim Einzelhandelsumsatz fast treppenförmig zurück, insbesondere bei den Industriewaren war zuletzt ein realer Rückgang zu verzeichnen. Inzwischen hat sich das Angebot wieder verbessert. Selbst wenn besonders im Bereich der Industriewaren Preissteigerungen nicht ausgeschlossen werden können, scheint sich die Lage für den Verbraucher in der DDR nach den letzten beiden knappen Jahren wieder zu normalisieren.

Die sozialpolitischen Maßnahmen von 1984

Im Mai 1984 haben das Zentralkomitee der SED, der Bundesvorstand des FGDB und der Ministerrat der DDR zwei sozialpolitische Beschlüsse gefaßt:

- am 17. Mai 1984 über „Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für Familien mit drei und mehr Kindern“⁹,
- am 22. Mai 1984 über die „weitere Erhöhung der Mindestrenten und anderer Renten“¹⁰.

Mit dem ersten Beschluß wurde die Familienförderungs politik auf Familien mit drei Kindern ausgedehnt (vordem: Familien mit vier und mehr Kindern sowie Alleinstehende mit drei Kindern). Nach Angaben aus der DDR sind es etwa 124 000 Familien, die damit in die Förderungs politik einbezogen werden¹¹. Zu den Förderungsmaßnahmen gehören die Bereitstellung von Wohnraum, von Kindergartenplätzen, Ferienplätzen und Heilkuren, bevorzugte gesundheitliche Betreuung, direkte Zuwendungen an bedürftige Familien. Beim Kredit für junge Eheleute erhalten nun auch diejenigen Familien den gesamten Kredit erlassen, die bei der Geburt des dritten Kindes die restliche Kreditsumme schon ganz oder teilweise getilgt hatten. Was schon getilgt war, wird wieder erstattet (auch rückwirkend).

Eine Regelung, die bisher lediglich Alleinstehenden mit Kindern zugute gekommen war, wird auf verheiratete werktätige Mütter mit drei und mehr Kindern ausgedehnt. Es ist dies die bezahlte Freistellung von der Arbeit bei der Erkrankung der Kinder (die Bezahlung variiert nach Krankheitsdauer, die Freistellung pro Kalenderjahr hängt von der Kinderzahl ab, die Regelungen können auch vom Ehemann oder der Großmutter in Anspruch genommen werden).

Die wichtigste Maßnahme aus dem neuen Paket ist die Verlängerung des — in Höhe des Krankengeldes bezahl-

⁷ Der Erfüllungsbereich gibt eine Reihe neu in Betrieb genommener Kapazitäten an. Es werden genannt: Anlagen zur Energie- und Rohstoffherzeugung (z.B. Inbetriebnahme des dritten 500 MW-Blocks im Kraftwerk Jämschwalde, Förderkapazitäten für Rohbraunkohle), zur Rohstoffveredelung (z.B. Kaltwalzwerkeerzeugnisse, Chemiefaserprodukte), für die Zuliefererherzeugung, für Mikroelektronik (Festkörperschaltkreise, Halbleiter, Chips und optoelektronische Bauelemente) sowie für Industriero boter und Chemieanlagen. Daneben wurden auch neue Kapazitäten für die Konsumgüterproduktion errichtet.

⁸ Im Eigenbau sind in der gesamten Volkswirtschaft etwa 71 500 Beschäftigte tätig. Aufgrund ihrer Leistungen wurden in den Jahren 1981 bis 1983 560 000 Arbeitsplätze umgestaltet. Vgl. Fritz Haberland, Rudi Rosenkranz: Rationalisierungsmittelbau — wichtiger Effektivitätsfaktor. In: Einheit, Nr. 4/1984, S. 627 ff.

⁹ Neues Deutschland vom 18. Mai 1984, S. 3.

¹⁰ Neues Deutschland vom 23. April 1984, S. 1.

¹¹ Bericht des Politbüros an die 8. Tagung des ZK der SED. Berichterstatte r: Kurt Hager. In: Neues Deutschland vom 25. Mai 1984, S. 3 ff.

ten — „Babyjahrs“ auf 18 Monate bei der Geburt des dritten und jedes weiteren Kindes (bisher: 12 Monate).

Der Beschluß trat am 1.6.1984 in Kraft; er ist ausschließlich bevölkerungspolitisch zu verstehen. Seit 1972 bemüht sich die DDR, durch ein ganzes Bündel von Maßnahmen die Geburtenausfälle nach der Fristenlösung zum Schwangerschaftsabbruch wieder auszugleichen. Um die gegenwärtige Bevölkerungszahl zu halten, sind nach DDR-Berechnungen im Durchschnitt mehr als zwei Kinder pro Familie notwendig. Deshalb hat der neue Beschluß die Förderung der Familien mit drei Kindern zum Ziel. Die bisher erfolgreichste Maßnahme der Familienförderung war das 1976 eingeführte „Babyjahr“ bei der Geburt des zweiten und der weiteren Kinder¹².

Mit dem zweiten Beschluß wird wieder eine Rentenerhöhung¹³ durchgeführt. Die Renten werden in der DDR nicht dynamisch an die allgemeine Einkommensentwicklung angepaßt. Bei steigenden Erwerbseinkommen hätte dies zur Folge, daß sich die Schere zwischen Renten und Arbeitseinkommen immer weiter öffnet. Um dies zu verhindern und darüber hinaus den sehr hohen Abstand zwischen den Renten und den Arbeitseinkommen langfristig etwas zu verringern, hat man den Weg gewählt, die Mindestrenten von Zeit zu Zeit anzuheben. Dies ist in den letzten 20 Jahren jeweils im Drei- bis Fünfjahresrhythmus geschehen.

Mindestrenten gibt es in der DDR von jeher. Bei den Mindestrenten handelt es sich nicht um den Rentenbetrag für eine kleine Gruppe von Personen mit geringem Arbeitseinkommen oder mit unregelmäßigem Ablauf des Arbeitslebens, vielmehr bezieht die Mehrheit der DDR-Rentner die Mindestrente. Die Durchschnittsrente ist nur wenig größer. Mit der Erhöhung der Mindestrente wird folglich für die meisten Rentner die Rente steigen. Mindestrente gibt es bei Alter und Invalidität, für Witwen sowie für Unfall- und Kriegsbeschädigte. Bei den Alters- und Invalidenrenten ist die Mindestrente abhängig von der Zahl der Arbeitsjahre.

Durch die Art der Rentenberechnung ist in der DDR auch die Höchstreinte eindeutig bestimmt. Sie belief sich bis jetzt in der gesetzlichen Sozialversicherung auf 410 M/Monat¹⁴. Zwischen der Mindestrente und der Höchstreinte ist die Spanne relativ klein.

Die neuen Maßnahmen sehen folgendes vor: Die Mindestrenten werden am 1. Dezember 1984 um 30 Mark erhöht. Am 1. Dezember 1985 steigt der Festbetrag zur Berechnung der Renten (auch der Bestandsrenten) von 110 auf 140 Mark. Von diesem Zeitpunkt an werden also auch diejenigen Rentner 30 Mark mehr erhalten, deren Rente oberhalb der gegenwärtigen Mindestrente liegt.

In den Jahren zwischen den Rentenanhebungen wird das Rentenvolumen im Prinzip nur von der Veränderung der Zahl der Personen im Rentenalter bestimmt. Diese Zahl ist seit einigen Jahren rückläufig, damit haben sich

Monatliche Mindestrenten, Ehegatten- und Kinderzuschläge zur Rente in der Sozialversicherung der DDR seit 1971

Beträge in Mark

Rentenarten	gültig ab ...				
	1971	1972	1976	1979	1984
	1. März	1. Sept.	1. Dezember		
Mindestbeträge für Alters- und Invalidenrenten bei ... Arbeitsjahren 1)					
weniger als 15	160	200	230	270	300
15-19	)	)	240	280	310
20-24	)	) 210	250	290	320
25-29	)	)	260	300	330
30-34	) 170	) 220			
35-39	)	)	270	310	340
40-44	)	) 230	280	320	350
	)	)	290	330	360
45 und mehr	)	240	300	340	370
Mindestrenten für ...					
Witwen	160	200	230	270	300
Vollwaisen	90	150	150	150	180
Halbwaisen	65	100	100	100	130
Rentenzuschläge für ...					
arbeitsunfähige Ehegatten	45	75	100	100 ²⁾	150
Kinder	45	45	45	45	45

1) Einschließlich Zurechnungszeiten.- 2) Gültig ab 1. Dezember 1985.

auch die gesamten Rentenzahlungen seit 1980 etwas verringert. Laut Angaben aus der DDR wird die Rentenerhöhung von 1984/85 die jährlichen Rentenausgaben um 1,2 Mrd. Mark gegenüber dem gegenwärtigen Stand erhöhen. Das wären 8 vH mehr als bisher. Die Steigerung fällt damit etwas niedriger aus als früher, insbesondere als Anfang der siebziger Jahre. Die Erhöhung der Mindestrenten ist jetzt absolut und relativ niedriger als damals. Gleichwohl ist bemerkenswert, daß sich die Wirtschaftsführung in dieser angespannten Situation überhaupt zu einer Rentenerhöhung entschlossen hat.

Aspekte des Außenhandels

Die Ergebnisse für den Außenhandel sind wieder überraschend. Im Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1984 war

¹² Heinz Vortmann: Geburtenzunahme in der DDR — Folge des „Babyjahrs“. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 3-1978.

¹³ Dies gilt für die gesetzliche Sozialversicherung. Bestimmte Gruppen werden über die Gewährung von Sonder- oder Zusatzrenten wesentlich besser gestellt (z.B. Polizei, Bahn, Post, staatliche Verwaltung, „Intelligenz“). Daneben gibt es die freiwillige Zusatzrentenversicherung für Einkommensteile über der Bemessungsgrenze von 600 Mark/Monat. Sie gilt in ihrer jetzigen Form erst seit 1971 und hat zur Zeit noch keine nennenswerte Bedeutung für die Rentenhöhe.

¹⁴ In der Regel wird die Altersrente wie folgt bestimmt: Festbetrag von 110 M zuzüglich 1 vH des Durchschnittsverdienstes für jedes Jahr der versicherungspflichtigen Tätigkeit. Der Durchschnittsverdienst kann wegen der Beitragsbemessungsgrenze höchsten 600 M/Monat sein. So ergibt sich höchstens eine Rente von 110 M zuzüglich 1 vH von 600 M x 50 (höchst mögliche Zahl von Arbeitsjahren) = 410 M/Monat.

Entwicklung der Renten¹⁾ in der DDR seit 1970

Jahr	Rentenvolumen insgesamt 2)		Durchschnittliche monatliche Altersrente 3)	
	in Mrd. Mark	Zunahme gegenüber Vorjahr in vH	in Mark	Zunahme gegenüber Vorjahr in vH
1970	8,41	.	4) 188	.
1971	8,87	5,5	201	6,9
1972	9,80	10,5	242	20,4
1973	11,23	14,6	243	0,4
1974	11,57	3,0	246	1,2
1975	11,63	0,5	248	0,8
1976	11,84	1,8	290	16,9
1977	13,38	13,0	292	0,7
1978	13,34	-0,2	292	0,0
1979	13,39	0,3	333	14,0
1980	14,80	10,5	334	0,3
1981	14,70	-0,6	334	0,0
1982	5) 14,6	-0,9	334	0,0
1983	5) 14,5	-0,7	.	.

1) Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten (FDGB) sowie Sozialversicherung bei der Staatlichen Versicherung, einschließlich freiwillige Zusatzrentenversicherung (FZR); ohne Renten aus dem Staatshaushalt.- 2) Alle Rentenarten.- 3) Alters- und Invalidenaltersrenten (einschließlich Bergbau); Stand jeweils Dezember.- 4) Ohne Altersversorgung der Reichsbahn und der Post.- 5) Z.T. geschätzt.

Quellen: Statistische Jahrbücher der DDR; Berechnungen des DIW.

die Steigerung für den Außenhandelsumsatz mit 5 vH festgelegt worden. Dies schien auf eine Atempause nach den extremen Exportanstrengungen in den letzten Jahren hinzudeuten. Der Planerfüllungsbericht meldet nunmehr für das erste Halbjahr eine Zunahme beim Außenhandelsumsatz von 10 vH. Offenbar ist der Außenhandel ein Bereich, in dem Planrevisionen am häufigsten, unerwartete Einflüsse am stärksten und somit die Abweichungen zwischen ursprünglicher Planung und Realisierung am größten sind.

Details über die Entwicklung im ersten Halbjahr sind im Planerfüllungsbericht wieder spärlich. Vom Export wird die Entwicklung in das sozialistische Wirtschaftsgebiet (+ 14 vH) und in die Sowjetunion (+ 18 vH) genannt; über den Import wird nicht berichtet. Zieht man die verfügbaren Informationen aus den Partnerländern zu Rate, dann dürfte die Ausfuhr insgesamt überproportional zugenommen haben. Aus dem Planerfüllungsbericht geht noch hervor, daß im Warenhandel insgesamt und nach großen Regionen (sozialistisches Wirtschaftsgebiet und nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet) ein positiver Saldo erreicht worden ist.

Die unvollständigen DDR-Angaben und die wenigen verfügbaren Partnerlandangaben zeigen ein sehr uneinheitliches Bild über die Entwicklung im ersten Halbjahr. Erneut scheint sich eine regionale Verlagerung der Einfuhr- und Ausfuhrströme abzuzeichnen.

Auffällig ist die hohe Zunahme der Exporte in die Sowjetunion. Ein Ausgleich der Handelsbilanz mit der So-

wjetunion, vielleicht sogar die Erwirtschaftung von Überschüssen, um die bisher angelaufenen Defizite abzubauen, scheint Vorrang in der Handelspolitik der DDR bekommen zu haben. Seit 1975, dem ersten Jahr der Preis-anpassung für Energie und Rohstoffe im RGW-Raum, hatte sich im Warenhandel der DDR mit der Sowjetunion ein erhebliches Defizit aufgetürmt. Es belief sich — nach der sowjetischen Statistik — von 1975 bis 1983 auf rund 17 Mrd. Valutamark (= 56 vH der Exporte im Jahre 1983 in die Sowjetunion). Umgerechnet über den Rubelkurs waren es rund 5 Mrd. US-Dollar. Der Beginn einer Konsolidierung zeichnete sich schon 1983 ab, als das Defizit in der Warenbilanz erheblich geringer als 1982 gewesen ist. Hält die bisherige Entwicklung im ganzem Jahr an, dann dürfte sich 1984 für die DDR schon ein Überschuß ergeben. Der Wunsch der Sowjetunion nach Konsolidierung ist inzwischen auf dem Gipfeltreffen der RGW-Länder im Juli 1984 deutlich zum Ausdruck gekommen¹⁵. Diese Politik wird also vermutlich in den nächsten Jahren beherrschend sein. Nach der erkennbaren Entspannung im Westhandel folgt für die DDR mithin eine regionale Verlagerung der Exportanstrengungen, die nach den bisherigen Erfahrungen aber wohl nicht unter dem gleichen zeitlichen Druck stehen wird, wie es im Westhandel der Fall gewesen ist.

Die Entspannung im Westhandel zeigt sich in erster Linie in den Kreditbeziehungen. Die DDR hat von Ende 1982 bis Ende 1983 ihre statistisch nachweisbare Nettoverschuldung (Gesamtverschuldung abzüglich der Guthaben) um ein Drittel auf 6,7 Mrd. US-Dollar abgebaut. Die statistisch nachweisbare Verschuldung ergibt sich aus der Statistik der Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) und dem kumulierten Saldo aus dem innerdeutschen Handel. Der Umfang der übrigen Verschuldung der DDR (Kredite bei Bankinstituten, die nicht an die BIZ berichten, Kredite von Nichtbanken und bankmäßig nicht abgesicherte Lieferantenkredite) ist unbekannt. Schätzungen über den Gesamtbetrag der Nettoverschuldung zeigen deshalb ausgeprägte Differenzen und reichen für Ende 1983 von 8 Mrd. US-Dollar bis reichlich 9 Mrd. US-Dollar. Übereinstimmend wird jedoch überall die beträchtliche Verringerung der Nettoverschuldung hervorgehoben.

Nach den Angaben der Bank für internationalen Zahlungsausgleich hat die DDR 1983 insbesondere ihre Guthaben bei den westlichen Banken aufgestockt. Vermutlich soll damit Liquiditätsengpässen vorgebeugt werden. Die 1984 für die DDR aus der Verschuldung resultierenden Zahlungsverpflichtungen sind erheblich niedriger als in den Vorjahren. Die Zinsbelastung ist aufgrund des geringeren Schuldenstandes schwächer geworden, aus dem gleichen Grund ist auch die notwendige Tilgung zu-

¹⁵ Vgl. RGW-Gipfeltreffen: Interessenausgleich. Bearb.: Heinrich Machowski. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 29/1984, S. 343 ff.

Daten zur Verschuldung der DDR in konvertiblen Währungen

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	in Mrd. US-\$						
<u>Schuldenstand der DDR</u> ¹⁾							
Forderung der berichtenden Bankinstitute (nach BIZ)	5,28	6,79	8,55	9,93	10,73	8,86	8,44
Verpflichtungen der berichtenden Bankinstitute (nach BIZ)	-0,90	-1,32	-1,96	-2,15	-2,18	-1,99	-3,35
Saldo	4,38	5,47	6,59	7,78	8,55	6,87	5,09
Innerdeutscher ²⁾ Kapitalverkehr	1,29	1,85	2,13	2,15	1,64	1,52	1,61
<u>Gesamte Nettoverschuldung</u>							
(zum Vergleich: nach ECE)	5,67	7,32	8,72	9,93	10,19	8,39	6,70
			(8,1)	(9,6)	(11,3 ³⁾		
Zinszahlungen ⁴⁾	0,30	0,43	0,71	1,06	1,37	0,90	.
Export der DDR ⁵⁾	2,51	2,86	3,57	4,52	5,45	6,27	.
<u>Relationen</u>							
Nettoverschuldung ⁶⁾ je Einwohner in US-\$	338	437	521	593	609	502	401
in vH der Exporte	226	256	244	220	187	134	.
Zinszahlungen in vH der Exporte ⁵⁾	12	15	20	23	25	14	.
<p>1)Jeweils am Ende des Berichtszeitraums.-2)Kumulierter Passivsaldo der DDR aus dem IDH, in US-\$ umgerechnet.-3)Vorläufig.-4)Geschätzt anhand der Nettoverschuldung lt. BIZ einschl. innerdeutscher Kapitalverkehr (ohne Swing). Für die Zinshöhe wurden die von der ECE berechneten durchschnittlichen Sätze verwendet (Average interest rate on inter-bank deposits reflecting a basket of euro-currencies, 1977: 5,6%; 1978: 6,2%; 1979: 8,5%; 1980: 11,1%; 1981: 13,9%; 1982: 11,0% Jahresbericht 1983, S. 2.32.-5)In die westlichen Industrieländer ("kapitalistische Industrieländer") nach der DDR-Statistik; umgerechnet in US-\$ über den Rubelkurs.-6)Lt. BIZ, plus innerdeutscher Kapitalverkehr.</p> <p>Quellen: BIZ (Bank für internationalen Zahlungsausgleich): Halbjahresstatistik, Forderungen und Verpflichtungen der berichtenden Banken, ohne innerdeutschen Kapitalverkehr, ohne Bankinstitute, die der BIZ nicht berichteten, ohne Kredite von Nichtbanken und Lieferantenkredite. Innerdeutscher Kapitalverkehr: Treuhandstelle für Industrie und Handel (TSI).</p> <p>ECE (Economic Commission for Europe): Estimated debt of Eastern Europe and the Soviet Union to the developed market economies. In: Economic Survey of Europe in 1981, S. 311. Die Tabelle hat folgende Anmerkung: Gross debt includes short-, medium- and long-term liabilities. Assets include only eastern deposits in western banks. Net debt equals gross debt less assets.</p>							

rückgegangen. Die BIZ weist nach, daß in den letzten Jahren jeweils rund 40 vH der Bruttoverschuldung der DDR kurzfristig gewesen sind, d.h. die Restlaufzeit betrug ein Jahr und weniger. Im Text zu ihrer Statistik führt die BIZ jedoch aus, daß in diesen kurzfristigen Forderungen auch Guthaben für den laufenden Geschäftsverkehr und Handelswechsel enthalten sind und daß diese Forderungen „zum großen Teil im allgemeinen beständig“ sind. Wie groß der „beständige“ Teil ist, wird von der BIZ allerdings nicht beziffert. Nach den bisherigen Erfahrungen war es vermutlich mindestens die Hälfte der fälligen Forderungen; denn die DDR hat selbst in dem besonders angespannten Jahr 1982 nur rund 20 vH ihrer Bruttoverschuldung zurückzahlen müssen. Die für die DDR im Jahre 1984 anstehende Tilgung beläuft sich auf höchstens 20 vH der Bruttoverschuldung (1,7 Mrd. US-Dollar). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die DDR inzwischen wieder in größerem Umfang Anschlußkredite erhalten hat. Die pünktliche Zahlungsweise der DDR hat ihr inzwischen wieder den Ruf eines vernünftigen Risikos einge-

tragen. 1984 hat sie auch schon wieder auf dem Euromarkt Kredite erhalten¹⁶.

Beim Westhandel deuten die Partnerlandangaben, soweit sie bisher verfügbar sind, auf eine regionale Verschiebung hin. In den letzten Jahren war der Import aus den westlichen Industrieländern (ohne innerdeutschen Handel) drastisch zurückgegangen; die Bezüge im innerdeutschen Handel dagegen hatten weiter expandiert. Die damit verbundene Verlagerung der Bezugsquellen der DDR zugunsten des innerdeutschen Handels wird offenbar nunmehr wieder korrigiert: Die Importe aus westlichen Ländern sind gestiegen, im innerdeutschen Handel gab es erhebliche Ausfälle. Im sonstigen OECD-Handel dürfte im Ergebnis aus steigenden Importen und stagnierenden Exporten der positive Saldo aus dem Warenhandel nur gering gewesen sein; im innerdeutschen Handel (Bezüge der Bundesrepublik im ersten Halbjahr: + 15 vH; Lieferungen: - 21 vH) erreichte er 720 Mill. VE. Ob diese wieder deutliche Zerteilung des Westhandels typisch für 1984 sein wird, ist allerdings noch nicht ganz eindeutig. Bei einigen OECD-Ländern gibt es weiterhin einen Rückgang der Einfuhren der DDR; im innerdeutschen Handel ist der Rückgang z.T. durch die Sonderbewegungen im Eisen- und Stahlbereich geprägt, die 1983 zu verzeichnen waren.

Große Diskussionen hat in der letzten Zeit der neue Kredit über 950 Mill. DM gebracht, der von 25 deutschen Bankinstituten (Geschäfts- und Landesbanken) aus Mitteln des Euromarktes an die DDR gegeben worden ist. Der Vertrag über beide Tranchen von je 475 Mill. DM ist am 23. Juli 1984 zwischen der Deutschen Bank Luxemburg und der Deutschen Außenhandelsbank AG der DDR geschlossen worden. Der Betrag wird der DDR innerhalb von 30 Tagen zur Verfügung gestellt; der Zinssatz liegt um 1 vH über Libor (= London Interbank offer Rate, z.Z. des Vertragsabschlusses 6,5 vH). Laufzeit sind fünf Jahre, je Halbjahr wird ein Zehntel der Kreditsumme fällig. Die Bundesregierung hat gegenüber den Banken eine Garantieerklärung abgegeben; dem Vernehmen nach dienen als Sicherheit wiederum die Ansprüche der DDR auf die ihr vertraglich zustehenden Zahlungen aus dem Bundeshaushalt (Transitpauschale)¹⁷. Anders als bei dem spektakulären Milliardenkredit vom Vorjahr erhält die Bundesregierung diesmal eine Bürgschaftsprovision von ¼ des Libor-Aufschlags, der Nettoertrag der Banken

¹⁶ Im Jahre 1984 bekam die Deutsche Außenhandelsbank AG der DDR einen Kredit über 100 Mill. US-Dollar von einem Bankenkonsortium unter Führung der First National Bank of Chicago. Ein Kredit an die Intrag Handelsgesellschaft mbH der DDR über 45 Mill. DM wurde von einem internationalen Bankenkonsortium zur Verfügung gestellt.

¹⁷ Die DDR hat nach bisherigen Informationen ein „Elf-Punkte-Programm“ mit Erleichterungen im Reiseverkehr zugesagt. Die wichtigste Maßnahme ist die Senkung des Mindestumtauschs für Rentner von 25 DM auf 15 DM/Tag. Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 26. Juli 1984.

ist also jetzt geringer als damals. Der neue Kredit ist abermals ein ungebundener Finanzkredit, der nicht mit Käufen der DDR im innerdeutschen Handel verknüpft worden ist. Die DDR kann damit nach Belieben in westlichen Ländern kaufen, Schuldendienst leisten oder ihre Liquiditätsreserven aufstocken.

Es ist viel darüber spekuliert worden, wie notwendig die DDR den Kredit braucht und wie sie ihn verwenden wird.

Ökonomische Fakten, die eine Kreditaufnahme erzwungen hätten, sind nicht erkennbar. Die Liquiditätslage der DDR ist zur Zeit nicht ungünstig, große Investitionsprogramme oder umfangreiche Einkäufe zur Verbesserung der Versorgung zeichnen sich nicht ab. Für diese Einschätzung spricht auch das insgesamt positive Bild der Wirtschaftsentwicklung im ersten Halbjahr.

Dienstleistungsausfuhr und Beschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland

Die zunehmende gesamtwirtschaftliche Bedeutung des internationalen Dienstleistungsaustauschs hat mitbewirkt, daß die damit verbundenen handelspolitischen Fragen neuerdings einen höheren Stellenwert erlangten. Dementsprechend ist das Interesse an empirischen Untersuchungen zu diesem Bereich der Wirtschaftstätigkeit gewachsen. Die Heterogenität der Dienstleistungen, Abgrenzungsprobleme, vielfältige Mängel der bislang verwendeten Meßkonzepte und namentlich die geringen und wenig kohärenten Datenmengen schränken die Möglichkeiten der empirischen Analyse von Determinanten, Ausmaß und Wirkungen der internationalen Dienstleistungsverflechtung allerdings beträchtlich ein.

Eine kürzlich vorgelegte Studie des DIW¹ versteht sich als Einstieg in diese komplexe Thematik, indem sie deren wichtigste Elemente aus theoretischer, statistischer und wirtschaftspolitischer Sicht herausarbeitet. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei dem grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland gewidmet. Im folgenden wird — auf der Basis aktualisierter Berechnungen — die Bedeutung der Dienstleistungsausfuhr für die Beschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland, ein wichtiger Teilaspekt der Studie, analysiert.

Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Dienstleistungsbilanz, die gemeinsam mit der institutionellen Gliederung der Sozialproduktsrechnung nach Wirtschaftssektoren Art und Umfang der unmittelbaren Dienstleistungsbeziehungen mit dem Ausland abbildet². Als mittelbare internationale Verflechtung werden darüber hinaus solche Leistungen analysiert, die vom Dienstleistungssektor (in seiner institutionellen Abgrenzung) als Vorleistungen an andere Wirtschaftsbereiche erbracht und von diesen exportiert werden, sich insoweit also nicht als Dienstleistungen, sondern als Warenhandel in der Zahlungsbilanz niederschlagen; ferner Dienstleistungen, die in anderen Wirtschaftszweigen produziert und als solche oder in Form von Waren ausgeführt werden.

Die Berechnungen basieren auf den Werten der Ausfuhr zu laufenden Preisen. Herangezogen werden die nach Leistungsarten gegliederten Daten der Dienstleistungsbilanz der Deutschen Bundesbank und die Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes nach Warengruppen und -zweigen des Warenverzeichnisses für die Industriestatistik. Damit in der Kalkulation der von der Dienstleistungsausfuhr abhängigen Produktion und Beschäftigung nicht nur die unmittelbar im betreffenden Wirtschaftszweig auftretenden (direkten) Effekte, son-

dern auch die über den Bedarf an Vorleistungen induzierten (indirekten) Effekte berücksichtigt werden können, wird auf das Instrument der Input-Output-Analyse zurückgegriffen³. Die Multiplikation der so ermittelten ausfuhrinduzierten Bruttoproduktion mit den durchschnittlichen sektoralen Arbeitskoeffizienten (Arbeitseinsatz je Produktionseinheit) des jeweiligen Jahres ergibt eine Schätzung

¹ Vgl. Hans J. Petersen, Fritz Franzmeyer, Peter Hrubesch, Siegfried Schultz, Dieter Schumacher, Herbert Wilkens: Der internationale Handel mit Dienstleistungen aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland — Entwicklung, Handel, Politik. Beiträge zur Strukturforchung des DIW, Heft 78, 1984.

² Zur Abgrenzungs- und Erfassungsproblematik von Dienstleistungen nach den verschiedenen Konzepten vgl. ausführlich Hans J. Petersen u.a., a.a.O., S. 21 — 42.

³ Verwendet werden dabei die Input-Output-Tabellen des DIW zu jeweiligen Preisen: die nach 34 Sektoren untergliederten Tabellen für 1962 und 1972 sowie die 60-Sektoren-Tabelle für 1980, die auch für die Außenhandelswerte von 1982 benutzt wird. Wegen der methodischen Unterschiede und der unterschiedlich tiefen sektoralen Gliederung sind die Ergebnisse für 1962 und 1972 einerseits sowie 1980 und 1982 andererseits nicht voll vergleichbar. Anhand von Alternativrechnungen für 1976 mit beiden Konzeptionen wurden die Ergebnisse für die älteren Jahre in ihrem Niveau denjenigen für die jüngeren Jahre angepaßt.

Von der Ausfuhr abhängige Produktion und Beschäftigung
zu jeweiligen Preisen und Produktivitäten

	1962	1972	1980	1982
			Dienstleistungsausfuhr	
Ausfuhr in Mrd. DM ¹⁾	9,6	25,1	57,2	71,0
Induzierte Bruttoproduktion in Mrd. DM	18,6	47,4	106,1	132,6
Induzierte Beschäftigung in Tsd. Erwerbstätigen	693,3	783,7	912,6	1 025,9
dar.: im Dienstleistungssektor ²⁾	501,0	587,2	704,5	798,2
			Warenausfuhr	
Ausfuhr in Mrd. DM ¹⁾	52,6	144,4	339,2	414,5
Induzierte Bruttoproduktion in Mrd. DM	100,5	272,2	631,7	768,1
Induzierte Beschäftigung in Tsd. Erwerbstätigen	3 385,2	4 187,0	4 793,3	5 183,4
dar.: im Dienstleistungssektor ²⁾	538,1	777,8	977,8	1 041,9
			Ausfuhr insgesamt	
Ausfuhr in Mrd. DM ¹⁾	62,2	169,5	396,4	485,5
Induzierte Bruttoproduktion in Mrd. DM	119,1	319,6	737,8	900,7
Induzierte Beschäftigung in Tsd. Erwerbstätigen	4 078,5	4 970,7	5 705,9	6 209,3
dar.: im Dienstleistungssektor ²⁾	1 039,1	1 365,0	1 682,3	1 840,1
			Ausfuhr des Dienstleistungssektors ²⁾	
Ausfuhr in Mrd. DM ¹⁾	10,5	26,1	59,7	72,3
Induzierte Bruttoproduktion in Mrd. DM	19,8	48,8	113,6	134,6
Induzierte Beschäftigung in Tsd. Erwerbstätigen	750,6	835,5	1 017,4	1 091,6
dar.: im Dienstleistungssektor ²⁾	592,8	696,2	880,1	944,2
1) In der Abgrenzung entsprechend den Input-Output-Tabellen des DIW.- 2) Einschließlich Bauwirtschaft.				
Quelle: Input-Output-Rechnungen des DIW auf der Basis von Angaben des Statistischen Bundesamtes und der Deutschen Bundesbank.				

für die von der Ausfuhr direkt und indirekt abhängige Beschäftigung.

Ausfuhrinduzierte Produktion und Beschäftigung

Die in der Zahlungsbilanz ausgewiesenen Dienstleistungsexporte⁴ werden zunächst den liefernden Wirtschaftszweigen zugeordnet⁵. Dabei handelt es sich im wesentlichen um Zweige des Dienstleistungssektors; fast ein Fünftel entfällt aber auf Branchen des verarbeitenden Gewerbes. Insgesamt beliefen sich 1982 die Exporte der Bundesrepublik von Dienstleistungen im Sinne der Zahlungsbilanz (ohne Faktoreinkommen) auf 71 Mrd. DM.

Nach den Ergebnissen der skizzierten Modellrechnungen erforderten sie direkt und indirekt über den Vorlei-

stungsbedarf eine Bruttoproduktion von rund 133 Mrd. DM. Dazu wurde die Beschäftigung von gut 1 Million Er-

⁴ In der Zahlungsbilanz werden unter den Dienstleistungen die folgenden Positionen erfaßt: Reiseverkehr, Transportleistungen, Versicherungen, Kapitalerträge, Regierungsleistungen, Provisionen, Werbe- und Messekosten, Lizenzen und Patente, Arbeitsentgelte, Bauleistungen, Montage und Ausbesserungen, Regiekosten, Nebenleistungen im Waren- und Dienstleistungsverkehr sowie sonstige Dienstleistungen.

⁵ Dabei bleiben Kapitalerträge, Patente und Lizenzen sowie Arbeitsentgelte als Faktoreinkommen außer Betracht; die Löhne aus Veredelungsverkehr werden beim Warenhandel berücksichtigt, und der Dienstleistungsaustausch mit der DDR wird einbezogen. Die notwendigen statistischen Arbeiten wurden — auf der Basis von Informationen des Statistischen Bundesamtes und aus Verbänden sowie eigenen Schätzungen — in der Input-Output-Gruppe des DIW durchgeführt.

werbstätigen benötigt; dies entspricht rund einem Sechstel der von den deutschen Exporten insgesamt abhängigen Erwerbstätigen⁶. Die Relation hat sich in zwei Jahrzehnten kaum verändert, während die absolute Zahl vor allem in den siebziger Jahren beträchtlich zugenommen hat.

Die meisten der für Dienstleistungsexporte arbeitenden Personen befinden sich im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (1982: 19 vH) und im Großhandel (11 vH), gefolgt vom übrigen Verkehr — vor allem Spedition, Verkehrsnebgewerbe und Luftverkehr — und von den übrigen Dienstleistungen⁷ (jeweils 8 vH). Mit Anteilen von jeweils 4 bis 7 vH sind das Baugewerbe, die Eisenbahn, der Straßenverkehr, die Landwirtschaft und die Schifffahrt beteiligt.

Die nach dem Konzept der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelten *Exporte des Dienstleistungssektors*⁸ umfassen gegenüber der oben verwendeten Abgrenzung nicht die aus dem verarbeitenden Gewerbe, dem Bergbau oder der Landwirtschaft kommenden Lieferungen der in der Dienstleistungsbilanz ausgewiesenen Exporte, dafür aber Teile aus der Bilanz des Warenhandels. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um die Großhandelsspanne, in geringerem Maße auch um Leistungen des Einzelhandels und der Wissenschaft, Publizistik usw.

Die Ausfuhr des Dienstleistungssektors (hier einschl. Bauwirtschaft) betrug 1982 gut 72 Mrd. DM und erforderte die Beschäftigung von rund 1,1 Millionen Arbeitskräften. Dies ist nur wenig mehr als die für die Dienstleistungsausfuhr im Sinne der Zahlungsbilanz errechnete Zahl. Die sektorale Inzidenz ist allerdings unterschiedlich; denn von der Ausfuhr des Dienstleistungssektors entfällt der größte Betrag auf den Großhandel. Dementsprechend groß — 1982 mit fast einem Fünftel — ist auch dessen Anteil an der induzierten Beschäftigung.

Während sich zwischen den beiden verwendeten Begriffen der Dienstleistungsausfuhr nur geringe Unterschiede im Hinblick auf die makroökonomischen Wirkungen zeigen, ergibt sich eine ganz andere Größenordnung für die *Beschäftigung im Dienstleistungssektor*, die für die Ausfuhr insgesamt erforderlich ist. Dabei handelt es sich einmal um die Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor, die für die Dienstleistungsausfuhr arbeiten. Zum anderen sind diejenigen zu berücksichtigen, die für die in der Warenausfuhr enthaltenen Vorleistungen benötigt werden. Nach den Modellrechnungen mit der Input-Output-Tabelle für 1980 machen die Vorleistungsbezüge aus dem Dienstleistungssektor gut 13 vH der von den Warenexporten induzierten Bruttoproduktion aus. Daran sind die „übrigen Dienstleistungen“ und der Großhandel (mit jeweils rund einem Viertel) am stärksten beteiligt, gefolgt vom Kreditgewerbe, dem Straßenverkehr und dem restlichen Verkehr.

Im Hinblick auf die Beschäftigung liegt der Anteil des Dienstleistungssektors aufgrund seiner relativ hohen Arbeitsintensität über dem angegebenen Produktionsanteil. Nimmt man Waren- und Dienstleistungsexporte zusammen, dann waren 1982 gut 1,8 Millionen Erwerbstätige im Dienstleistungssektor direkt oder indirekt für die Ausfuhr beschäftigt: gut 1 Million für die Warenausfuhr und rund 800 000 für die Dienstleistungsausfuhr. Dies waren fast 30 vH aller vom Export abhängigen Erwerbstätigen.

Dienstleistungsgehalt der Ausfuhr

Die Rolle von Dienstleistungen für die deutsche Ausfuhr wird somit bei Beschränkung auf die in der Dienstleistungsbilanz oder für den Dienstleistungssektor ausgewiesenen Exporte bei weitem unterzeichnet. Zwar sind an der Dienstleistungsausfuhr zum Teil auch warenproduzierende Wirtschaftszweige beteiligt, weit höhere Dienstleistungsinputs sind aber umgekehrt in der Warenausfuhr enthalten. Bisher wurden die unmittelbare Leistung des Handels und die Vorleistungsbezüge aus dem Dienstleistungssektor behandelt. Wegen der institutionellen Abgrenzung der Sektoren in den verwendeten Input-Output-Tabellen kann der Dienstleistungsgehalt der Exporte auf diese Weise jedoch nicht vollständig erfaßt werden. Denn auch in den Zweigen des warenproduzierenden Gewerbes werden Dienstleistungen hergestellt, die entweder in der eigenen Produktion benötigt oder verkauft werden.

⁶ Für eine ausführliche Analyse der von der gesamten deutschen Ausfuhr abhängigen Produktion und Beschäftigung siehe „Bedeutung der Ausfuhr für Produktion und Beschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland 1976 bis 1981“. Bearb.: Reiner Stäglin und Hans Wessels. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 39/1982. — Nur schwer zu beurteilen ist, in welchem Maße in den für die Bauwirtschaft in der Zahlungsbilanz ausgewiesenen Exporten Unteraufträge an ausländische Firmen enthalten sind. Diese sind grundsätzlich auf der Importseite berücksichtigt. Setzt man die gesamten Bauleistungsimporte ab — dies ist mit Sicherheit zu hoch gegriffen —, dann verringert sich der Beschäftigungseffekt der Dienstleistungsexporte für 1982 um rund 100 000 Personen.

⁷ Hierzu zählen u.a. Rechtsberatung, Wirtschaftsberatung und -prüfung, Architektur- und Ingenieurbüros, Laboratorien, Werbung, Vermögensverwaltung, Rechnungswesen, Computerberatung und -programmierung, Leasing sowie weitere Branchen, die direkt für den Endverbraucher produzieren, bis hin zum Friseur.

⁸ In der Gliederung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden dem Dienstleistungssektor folgende Wirtschaftszweige zugerechnet: Handel und Verkehr, Kredit- und Versicherungsgewerbe, Wohnungsvermietung, Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik, Gesundheits- und Veterinärwesen, übrige Dienstleistungen, Staat sowie private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter. Außerdem wird der Sektor „Bauwirtschaft“, der nach der Gliederung der Sozialproduktsrechnung zum warenproduzierenden Gewerbe zählt, hier dem Dienstleistungssektor zugerechnet, da seine internationalen Aktivitäten im Rahmen der Zahlungsbilanz als Dienstleistungen gelten.

Um auch diese Dienstleistungen einzubeziehen, werden im folgenden zwei Ansätze verfolgt: Einmal wird die branchenfremde Produktion untersucht, zum anderen wird die Beschäftigung von Arbeitskräften mit Dienstleistungsberufen analysiert.

Vom Statistischen Bundesamt sind für 1978 Angaben darüber verfügbar, wie sich die Bruttoproduktion der — institutionell abgegrenzten — Wirtschaftszweige auf *Produktgruppen* verteilt⁹. Danach entfallen gut 13 vH der Produktion des verarbeitenden Gewerbes auf Dienstleistungen. Es handelt sich dabei vor allem um Handelsleistungen, der Rest sind im wesentlichen „übrige Dienstleistungen“. Mit einem Viertel der Produktion schlägt die Herstellung von „übrigen Dienstleistungen“ besonders stark im Büromaschinen- und ADV-Sektor zu Buche. Unterstellt man, daß sich die Vorleistungslieferungen der einzelnen Wirtschaftszweige ebenso nach Waren und Dienstleistungen aufteilen wie ihre Bruttoproduktion, dann zeigen entsprechende Input-Output-Rechnungen, daß in der Produktion für Warenexporte — über die oben analysierten Bezüge aus dem Dienstleistungssektor hinaus — weitere 11 vH an intermediären Dienstleistungen enthalten sind. In der Produktion für Dienstleistungsexporte sind es lediglich 4 vH, in der für die gesamte Ausfuhr notwendigen Produktion knapp 10 vH.

Als zweiter Anhaltspunkt dafür, in welchem Ausmaß in den einzelnen Wirtschaftszweigen selbsterbrachte Dienstleistungen in die Produktion eingehen, wird die berufsmäßige Aufgliederung der Erwerbstätigen herangezogen. Die jüngsten nach Berufen und Wirtschaftszweigen unterteilten Angaben stammen aus dem Mikrozensus 1980. Danach war im verarbeitenden Gewerbe ein Drittel aller Erwerbstätigen in *Dienstleistungsberufen* (verteilende, verwaltende und planende Berufe, sachbezogene sowie personen- und gemeinschaftsbezogene Dienstleistungsberufe)¹⁰ beschäftigt, im Dienstleistungssektor waren es über drei Viertel. Gegenüber 1961 bedeutet dies einen erheblichen Anstieg (im verarbeitenden Gewerbe um 10 vH-Punkte, im Dienstleistungsbereich um 7 vH-Punkte), der allerdings allein auf verteilende, verwaltende und planende Berufe sowie personen- und gemeinschaftsbezogene Dienstleistungsberufe zurückgeht, während sachbezogene Dienstleistungsberufe an Bedeutung verloren haben. In der Gesamtwirtschaft ist der Anteil von Dienstleistungsberufen in den letzten zwei Jahrzehnten um 15 vH-Punkte gestiegen. Neben einer beschäftigungsmäßigen Ausdehnung des Dienstleistungssektors ist also auch die „Tertiärisierung des sekundären Bereichs“ kräftig vorangeschritten. Demgegenüber hat die Anzahl von Erwerbstätigen in reinen Herstellungsfunktionen erheblich abgenommen¹¹. Legt man die sektoralen Berufsstrukturen von 1980 zugrunde, dann lassen sich folgende Aussagen machen:

— Für den Beschäftigungsbedarf der Warenexporte läßt sich ein Anteil von gut 42 vH an Erwerbstätigen mit

Von der Ausfuhr abhängige Beschäftigung in Dienstleistungsberufen¹⁾
in vH

	1962	1972	1980
	Anteil von Erwerbstätigen mit Dienstleistungsberufen am gesamten Beschäftigungseffekt		
Dienstleistungsausfuhr	62,3	66,5	65,6
Warenausfuhr	31,9	38,1	42,3
Ausfuhr insgesamt	37,1	42,6	46,0
dar.: Ausfuhr des Dienstleistungssektors ²⁾	66,8	71,4	71,2
	Grad der Ausfuhrabhängigkeit der Erwerbstätigen mit Dienstleistungsberufen		
Dienstleistungsausfuhr	3,8	3,8	3,9
Warenausfuhr	9,6	12,0	13,2
Ausfuhr insgesamt	13,4	15,8	17,0
dar.: Ausfuhr des Dienstleistungssektors ²⁾	4,6	4,5	4,7
	Nachrichtlich: Anteil von Erwerbstätigen mit Dienstleistungsberufen in der Gesamtwirtschaft ³⁾		
Insgesamt	42,1	50,6	57,2
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	23,2	29,2	33,4
Dienstleistungssektor 2)	71,5	75,5	78,1
1) Verteilende, verwaltende und planende Berufe sowie personen-, gemeinschafts- und sachbezogene Dienstleistungsberufe. Berechnet anhand sektoraler Berufsstrukturen von 1961 für die Ausfuhr 1962, von 1970 für die Ausfuhr 1972 und von 1980 für die Ausfuhr 1980.- 2) Einschließlich Bauwirtschaft.- 3) Entsprechend den Volks- und Berufszählungen für 1961 und 1970 bzw. dem Mikrozensus für 1980.			
Quelle: Input-Output-Rechnungen des DIW auf der Basis von Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.			

Dienstleistungsberufen schätzen, für den Beschäftigungsbedarf der Dienstleistungsexporte ein Anteil von über 65 vH. Entsprechend der allgemein gestiegenen Bedeutung von Dienstleistungsberufen ist dies erheblich mehr als 1962.

— Der Bedarf an Dienstleistungsberufen für die Warenausfuhr liegt mit 9 vH-Punkten beträchtlich über dem Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes. Dies geht einmal auf die Vorleistungen aus dem Dienstleistungssektor mit seinem höheren Anteil an Dienstleistungs-

⁹ Statistisches Bundesamt, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe S. 5, Revidierte Ergebnisse 1960 bis 1981, S. 332–339.

¹⁰ Zur Abgrenzung der Berufsgruppen vgl. Werner Karr und Rudolf Leupoldt, Strukturwandel des Arbeitsmarktes 1950 bis 1970 nach Berufen und Sektoren. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung des IAB, Heft 5, Nürnberg 1976.

¹¹ Zur Entwicklung der Berufsstruktur in den siebziger Jahren vgl. ausführlicher Ulrich Brasche, Christoph F. Büchtemann, Wolfgang Jeschek, Werner Müller: Auswirkungen des Strukturwandels auf den Arbeitsmarkt, Anforderungen des Strukturwandels an das Beschäftigungssystem. Schwerpunktthema im Rahmen der Strukturberichterstattung 1983 des DIW, als Manuskript vervielfältigt, insbesondere S. 5–18.

berufen zurück. Zum anderen spielt eine Rolle, daß bei den Warenexporten Wirtschaftszweige einen großen Anteil haben, die einen besonders hohen Bedarf an Dienstleistungsberufen aufweisen (wie Chemie, Elektrotechnik, Maschinenbau). Dies gilt vor allem für verwaltende und planende Berufe — darunter befinden sich z.B. auch Ingenieure, Techniker und Naturwissenschaftler —, die allein fast drei Viertel der für die Warenexporte benötigten Dienstleistungsberufe ausmachen.

- Bei den Dienstleistungsexporten spielen nach verteilenden, verwaltenden und planenden Berufen auch sachbezogene Dienstleistungsberufe eine große Rolle, und zwar mehr als im Durchschnitt des Dienstleistungsbereichs (1980 mit 24 vH gegenüber durchschnittlich 13 vH). Dies liegt vor allem am hohen Bedarf von Gaststätten- und Beherbergungspersonal.
- Im Jahre 1980 dürften die von der Waren- und Dienstleistungsausfuhr abhängigen Erwerbstätigen zu 46 vH einen Dienstleistungsberuf gehabt haben. Dies bedeutet, daß 1982 schätzungsweise 2,9 Millionen Erwerbstätige in einem Dienstleistungsberuf direkt oder indirekt für die Ausfuhr arbeiteten, und zwar 2,2 Millionen für die Warenausfuhr und 0,7 Millionen für die Dienstleistungsausfuhr. Von der Warenausfuhr hängen also mehr als doppelt so viele Erwerbstätige mit einem Dienstleistungsberuf ab wie Erwerbstätige insgesamt von der Dienstleistungsausfuhr.

Die Bedeutung des deutschen Dienstleistungssektors im internationalen Vergleich

Die institutionelle Abgrenzung greift für eine Analyse des Dienstleistungsanteils an den deutschen Exporten zu kurz. Wahrscheinlich läßt sich auch der im internationalen Vergleich geringe Anteil des Dienstleistungssektors in der Bundesrepublik Deutschland zu einem Teil durch unterschiedliche organisatorische Gegebenheiten erklären.

So ist es etwa in den USA üblich, tertiäre Funktionen wie Forschung und Entwicklung oder auch bestimmte Verwaltungsarbeiten an spezielle Dienstleistungsbetriebe abzutreten. In der Bundesrepublik hingegen erledigen das die Industrieunternehmen im eigenen Verantwortungsbereich. Ein anderes Beispiel ist, daß in deutschen Unternehmen das Essen weitgehend in betriebsinternen Kantinen eingenommen wird, in anderen Ländern dagegen in selbständigen Lokalen. Alle diese Tätigkeiten werden in der deutschen Statistik nicht im Dienstleistungssektor ausgewiesen, so daß die gegenseitige Abhängigkeit von industrieller Produktion und Dienstleistungsfunktionen durch die herkömmliche Wirtschaftsstatistik nur unzureichend dargestellt wird. Dies gilt um so mehr, als sich Dienstleistungs- und Herstellungstätigkeiten in den einzelnen Wirtschaftszweigen immer stärker vermischen.

In diesem Zusammenhang ist ein internationaler Vergleich des Anteils der Beschäftigung einmal im Dienstleistungssektor und zum anderen von Erwerbstätigen in Dienstleistungsberufen von Interesse. Im Vergleich nach Wirtschaftszweigen ergibt sich für die Bundesrepublik Deutschland stets ein relativ großes Gewicht für das verarbeitende Gewerbe und ein relativ geringes für den Dienstleistungssektor. So liegt der Anteil von Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor¹² in der Bundesrepublik etwa auf dem Niveau Österreichs, Italiens und Irlands und unter demjenigen von Finnland, Japan und Frankreich. Der Abstand zu den USA und Kanada als den beiden Ländern mit dem größten Dienstleistungssektor beträgt sogar mehr als 15 vH-Punkte.

Die Relationen sehen jedoch anders aus, wenn man den Anteil von Erwerbstätigen mit Dienstleistungsberufen zugrunde legt. Dieser liegt in anderen Ländern etwa auf derselben Höhe wie der Anteil des Dienstleistungssektors, in der Bundesrepublik jedoch 7 vH-Punkte darüber. Hier hatten 1980 gut 57 vH aller Erwerbstätigen einen Dienstleistungsberuf. Mit dieser Quote liegt die Bundesrepublik allerdings immer noch rund 8 vH-Punkte hinter den USA und Kanada. Im verarbeitenden Gewerbe erreichen Dienstleistungsberufe in der Bundesrepublik (1980 mit 35 vH) fast das amerikanische Niveau.

Resümee

Die Zahlen zeigen deutlich den mit zunehmendem Wohlstand eines Landes steigenden Anteil der Beschäftigung für die Bereitstellung von Dienstleistungen, wie es in verschiedenen Untersuchungen im zeitlichen und im internationalen Vergleich belegt ist. Dies gilt auch für die Bundesrepublik, wobei sich deren Niveau-Abstand gegenüber den USA etwa zur Hälfte durch die institutionelle Abgrenzung der Wirtschaftszweige erklärt. Dies bedeutet, daß in der Bundesrepublik mittelfristig noch erhebliche Möglichkeiten bestehen, Personen in Dienstleistungsberufen zu beschäftigen.

Vom allgemeinen Trend zur Tertiarisierung dürfte auch die Produktion von Exportgütern betroffen sein, wo sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik stark auf „intelligente“ Produkte stützt. Dementsprechend werden hier vor allem Dienstleistungsberufe mit hoher Qualifikation benötigt.

Vermutlich werden — entsprechend dem bisherigen Trend in den derzeitigen Abgrenzungen der Statistik — die Impulse dazu mehr von der Warenausfuhr ausgehen als von der unmittelbaren Ausfuhr von Dienstleistungen: Wie die Analyse zeigte, sind die in den deutschen Warenexporten indirekt enthaltenen Dienstleistungen für die Be-

¹² Hier entsprechend der Abgrenzung in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, d.h. ohne Bauwirtschaft.

Mit Dienstleistungen befaßte Erwerbstätige 1980 im internationalen Vergleich¹⁾
in vH

	Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor 2)	Anteil der Erwerbstätigen mit Dienstleistungsberufen ³⁾		
		Insgesamt	Verarbeitendes Gewerbe	Dienstleistungssektor 2)
Kanada	66,0	64,5	32,8	83,1 ⁴⁾
USA	65,9	65,6	36,1	83,4
Niederlande	63,4	61,5	33,1	85,1
Belgien	62,2	.	.	.
Schweden	62,2	62,4	34,2 ⁵⁾	83,1
Norwegen	61,9	57,8	28,6 ⁵⁾	81,1
Vereinigtes Königreich	59,7	.	.	.
Frankreich	55,3	.	.	.
Japan	54,1	54,3	27,4	81,9
Finnland	53,7	51,9	27,9	80,0
Bundesrepublik Deutschland	50,3	57,2	35,4	84,9
Österreich	49,2	49,9	.	.
Italien	47,9	.	.	.
Irland	47,7 ⁶⁾	44,8	25,9 ⁵⁾	78,5
Spanien	45,1	42,3	20,0	78,1
Griechenland	39,5	.	.	.
Portugal	35,4	35,3	17,2	79,2

1) Die Reihenfolge der hier aufgeführten OECD-Länder, von denen Angaben für 1980 verfügbar sind, wurde entsprechend dem Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor gewählt.- 2) Handel, Verkehr, Dienstleistungsunternehmen und Staat (ISIC-Nr. 6 bis 9).- 3) Wissenschaftler, technische und verwandte Berufe, leitende Tätigkeiten, Bürokräfte und verwandte Berufe, Handelsberufe sowie Dienstleistungsberufe (ISCO-Nr. 0/1 bis 5); die Angaben für die Niederlande und Irland beziehen sich auf 1979, diejenigen für Portugal auf 1981 und für Spanien auf 1982.- 4) Einschließlich Energie.- 5) Einschließlich Bergbau und Energie.- 6) 1979.

Quellen: OECD, Labour Force Statistics 1970-1981, Paris 1983; ILO, Yearbook of Labour Statistics, verschiedene Jahrgänge, Genf.

schäftigung in der Bundesrepublik Deutschland weit wichtiger als die in der Statistik ausgewiesenen Dienstleistungsexporte selbst. Einmal ist die von der Warenausfuhr über den Vorleistungsbedarf im Dienstleistungsbereich induzierte Beschäftigung etwa genau so groß wie der gesamte Beschäftigungseffekt der Dienstleistungs-

ausfuhr, sei es die in der Dienstleistungsbilanz angegebene Ausfuhr, sei es die Ausfuhr des Dienstleistungssektors. Zum anderen werden für Warenexporte doppelt so viele Erwerbstätige mit Dienstleistungsberufen benötigt, wie insgesamt für die Dienstleistungsausfuhr beschäftigt sind.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer • 880 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler,
Dr. Wolfgang Walter, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Erfolgreiche Produktionsanstrengungen. Bearbeitet von Doris Cornelsen.—

Dienstleistungsausfuhr und Beschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland. Bearbeitet von Dieter Schumacher.—

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,—, vierteljährlich DM 30,—, Einzelnummer DM 4,—.
Zuzüglich Versandkosten.

— Hierzu ein Prospekt des Verlages Duncker & Humblot —